

**B. A. Zimmermann "Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne" (1970) Ekklesiastische AKTION,
für 2 Sprecher, Bass-Solo und Orchester
in der Bearbeitung für Soli und kleines Orchester op. 147 von
Eberhard Kloke
Stand: Berlin, 15.01.2026**

Vorbemerkung:

Seit 1985 habe ich Zimmermanns Ekklesiastische Aktion in verschiedensten Produktionszusammenhängen, Programmabfolgen sowie konzertanten, halb-szenischen, szenischen Versionen (in verschiedenen Sprachen) in Freiburg, Bochum, Hannover, Nürnberg, Perugia, Los Angeles, Bratislava zur Aufführung gebracht (siehe auch Publikation: Oliver Korte *Die Ekklesiastische Aktion* Untersuchungen zu einer Poetik des Scheiterns, Berliner Musik-Studien 29, S.187-193).

Bei allem Primäreindruck, den die Aufführungen hinterließen, fehlte mir jedoch immer eine noch direktere, dem Publikum räumlich genäherte Konfrontation – sowohl der szenisch-dramatischen wie auch der klanglichen Ereignisse. Desweiteren hielt ich eine Verlagerung auf kleinere Theaterräume oder auch auf alternative Raumsituationen jenseits von Theaterbauten für sehr geeignet, Zimmermanns "Aktion" gleichsam näher zu rücken

Dies führte zu der Überlegung, das große Orchester um ein bedeutendes Maß zu reduzieren, ohne dabei entscheidende Klang- oder Klangdifferenzierungseinbußen zu haben. Ebenso sei auf den Zusammenhang mit der Bearbeitung von Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ - Actus tragicus verwiesen.

Folgende Grundthesen führten zur Idee einer Bearbeitung von Zimmermanns Ekklesiastischer Aktion (1970)

1.

In einer klassischen Konzertsaal- oder Theater-Raumsituation befindet sich das Publikum frontal zum Geschehen ("Guckkasten") und meist sehr weit weg vom musikalischen und szenischen und Ereignis. Durch die bearbeitete Version und die damit verbundene flexiblere Positionierungsmöglichkeit von Musik und Szene im Raum kann das Publikum extrem nah am musikalischen und szenischen Geschehen platziert und damit direkter in den dramatischen Handlungsverlauf einbezogen werden.

2.

Die kompositorische Struktur generell, die Notierung der Sprechpartien, der Gesangspartie und die instrumentatorische Charakteristik des Werkes bleiben original "Zimmermann". Die Reduzierung ("Einziehung") der Bläser erfolgt in Anlehnung an die satztechnischen Voraussetzungen der Original-Partitur und bedingt die ebenfalls stark reduzierte Streicherbesetzung. Die Klanggestalten, Klangfarben und Registerwechsel orientieren sich an der großen Partitur (vor allem bei den 12-tönigen Bläserattacken) und sind - wenn irgend möglich – auf die kleinere Besetzung übertragen worden. Der improvisatorische Gestus der Partitur wird durch die kleinere Besetzung eher verstärkt und wirkt "authentisch".

3.

Große Text-Verständlichkeit der Schauspieler und des Sänger-Protagonisten (Ekklesiast) dient als Voraussetzung für unmittelbares Erleben und Verstehen. Durch die enorme Reduzierung des "Apparates" ist eine radikalere Realisierung von Sprech- und Gesangsnuancierung möglich.

4.

Die bearbeitete Version für Soli und kleines Orchester ermöglicht flexiblere Positionierungen von **"Musik und Szene" im Raum**. Auch könnten sich variable Szenenwechsel durch die vorgeschriebenen Improvisationsteile ergeben. Dies könnte den rituellen Grundgestus der Partitur noch verstärken.

6. Auf den Zusammenhang mit der Bearbeitung von Bachs Kantate BWV „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ – Actus tragicus sei konkret verwiesen.

5.

Die angestrebte Besetzung im einzelnen:

Darsteller

2 Schauspieler, 1 Bassbariton

B. A. Zimmermann, Ekklesiastische Aktion,

Bearbeitung für 2 Sprecher, Bariton = Ekklesiast, Erzähler und kleines Orchester von Eberhard Kloke

2 Fl (incl. 2 Picc, 1 Altfl) 2 Ob (2. Auch Eh), 2 Klar. in C, 2 Fg

3 Hr, 2 Trp, 3 Pos, Tba = 17

Harfe, 3-4 perc, + Marimbaphon, Vibraphon, E-Git, Kb+Tonabn. + Lautspr. = 8

Streicher = 4/4/3/3/2 = 16 SpielerInnen

Besetzung tutti: 43 SpielerInnen plus BM

Bühnenmusik: 3 Posaunen (alternativ: Aufnahme mit Lautsprechern an 3 Positionen im Raum), für den Schlusschoral: gemischter Chor („Es ist genug!“)

Die Partitur ist in C notiert

Eberhard Kloke, Berlin im Januar 2026